

Der Grenzbote

herausgegeben von der Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Nr. 22, 128. Jahrgang

Sonntag, 11. November 2018

4002. Folge

„Also Kinder, es ist Matthäus am Letzten.“

In den ersten Wochen des Novembers sehen wir wieder die Kinder mit Laternen zum Martinstag gehen, die mit ihren fröhlich wackelnden bunten Laternen Licht in die dunkle Jahreszeit bringen. Vor 80 Jahren waren es eben solche Kinder, die mit ihren Laternen an den brennenden Synagogen vorbei kamen. Die Erzählung des barmherzigen Martin im Herzen, das Feuer des Hasses und das Lodern der Gewalt vor Augen, hatten einige dieser Kinder die richtigen drängenden Fragen auf den Lippen, die allzu oft als „dumm“ von den Erwachsenen abgeschmettert wurden.

Die Sprache von den Opfern und dem unvorstellbaren Ausmaß des Gräuels verstellte uns den Blick auf die Geschichte des Einzelnen. Leo Löwenthal ist so ein Einzelner. Weil er Jude war, hatte man ihm nach 1938 alles genommen. Das Geschäft seiner Familie, das im Schatten des Kirchturms einer reformierten Gemeinde stand, war zerstört worden. Die Psalmengesänge schallten weiter durch die Kirchenfenster. Draußen blieb es still. Für ihn erhob niemand die Stimme. Um seinen Hals zieht sich schließlich die Schlinge immer fester zu, so dass er seine Kinder im Exil um Hilfe bittet und zu seiner Lage schreibt: „Also Kinder, es ist Matthäus am Letzten.“

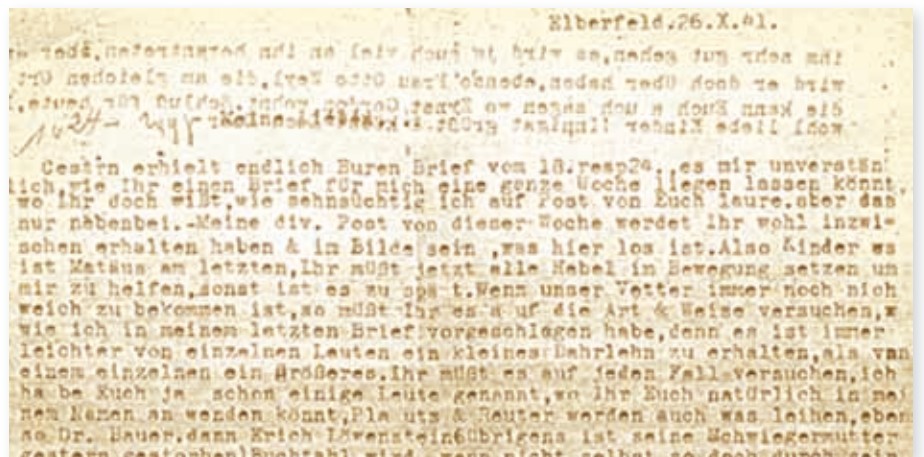
An dieser Redewendung über das Ende der Welt, die er nutzte, will ich hängen bleiben. Ist sie für uns doch weit mehr als nur ein Sprichwort. Seine Worte führen uns ans Ende des Matthäusevangeliums. Dorthin, wo Jesus seine letzten Worte an die Jünger richtet und sagt: Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. (Mt. 28, 20b). Ein uns wohl vertrauter Vers, gelesen und gesprochen bei jeder Taufe und Leitvers über der sechsten Barmer These, die die Kirche in den Dienst dieses Wortes stellt. Ich höre es in diesen Tagen nicht als Trostwort an uns oder gar als eines, das wir den Opfern hinterhersprechen könnten. In Jesu Worten erkenne ich, wie sehr wir als Kirche die Herzen vor seinem Wort verschlossen haben.

Das Ende des Matthäusevangeliums führt uns zurück an den Anfang des Evangeliums. Als Immanuel – als bei seinem Volk Israel gegenwärtigen Gott – wird Jesus vorgestellt. Es führt uns in die Erzählungen von Gottes ständiger und aktiver Präsenz bei seinem Volk Israel. Erst diese Geschichten bilden den Klangraum, wenn wir verstehen wollen, was Jesus uns sagt, was Immanuel – „Gott mit uns“ heißt.

So wie die Gemeinden im Nationalsozialismus in ihrer Verkündigung Jesus vom Judentum trennten – so trennten sie

sich von ihm selbst und verloren ihre Mitte, ihr Fundament und damit ihre Haltung. Leo Löwenthals Weg führt in den gewaltsamen Tod. Niemand hat ihm die Hand gereicht.

Jesu Zusage, bei uns zu bleiben, höre ich heute als Ruf zur Umkehr – bei ihm zu bleiben und aus seiner Zusage heraus zu leben. Ich höre es als einen Ruf an uns Christinnen und



„Matthäus am Letzten“, Weltuntergang...

Briefausschnitt aus www.ekir.de

Christen hin zu unserer Mitte, auf die unser Reden und Handeln, ja unsere einzige Macht in der Welt gründen kann: In der Kraft des Wortes des lebendigen Gottes. Es ist die Macht des Wortes, das durch die gelebte Tat unter den Menschen – die gereichte Hand – aufleuchtet.

Als Kirche haben wir nur die Macht des Christus, der nicht als Herrscher, sondern als Diener gekommen ist. Christus weist uns den Weg als seine Kirche in der Welt. Er weist uns den Platz zu: auf der Seite der Liebe und des Dienstes bei den Schwachen, gegen die der Mob der Straße anschreit, und gegen die die Vorurteile im Stillen lauern. Bitten wir Christus, uns zurückzuholen, wenn wir in die Irre gehen. Möge er unser Sprechen und Denken unterbrechen, wenn wir ihn und sein Wort für unsere Zwecke in den Dienst nehmen.

In diesen Tagen laufen auch wieder Kinder mit ihren Laternen fröhlich singend durch die Straßen. Sie erinnern uns, die wir dem Licht Christi folgen: Wir gehen mit ihm und er mit uns. Wie die Kinder mit ihren bunten Lichtern ein Strahlen über Gesichter zaubern, bringt Gottes gute Botschaft Licht in die Dunkelheit unserer Welt. Tragen wir dieses Licht weiter und lassen wir uns tragen von der Hoffnung auf dem der sagt: „Siehe, ich bin bei Euch bis an der Welt Ende“ – so werden wir nicht einander zum Ende.

Martin Engels
Moderator des Reformierten Bundes

Im Strom der Zeit

Von der Finanzkrise zum ethischem Investment

Zehn Jahre „Arbeitskreis Investoren“

Seit genau zehn Jahren kümmert sich die Evangelische Kirche in Deutschland darum, wie Geld fair und umweltgerecht angelegt werden kann. Eine Schlüsselrolle spielt dabei der Arbeitskreis Kirchlicher Investoren – kurz AKI – unter ihrem Vorsitzenden Heinz Thomas Striegler.

Der bundesweite Arbeitskreis Kirchlicher Investoren (AKI) hat in Kassel sein zehnjähriges Bestehen gefeiert. 2008 infolge der weltweiten Banken- und Finanzkrise unter Mitwirkung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gegründet, ist das Gremium heute vor allem für seine ethischen und nachhaltigen Anlagestrategien weit über die Kirche hinaus bekannt. Unter dem Vorsitz des hessen-nassauischen Finanzdezernenten Heinz Thomas Striegler hat sich der Arbeitskreis zu einem deutschlandweit geachteten Fachgremium für Anlagefragen entwickelt. Ihm gehören heute 44 institutionelle Investoren im Raum der evangelischen Kirche und Diakonie an wie etwa Finanzverantwortliche der Landeskirchen, Versorgungs- und Zusatzversorgungskassen sowie kirchliche Banken und Stiftungen.

Aus dem Geist Gottes handeln ...

„Wir wollen als Christenmenschen zeigen, dass es möglich ist, in allen Bereichen des privaten und öffentlichen Lebens aus dem Geist Gottes zu handeln“, erklärte der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Heinrich Bedford-Strohm beim Jubiläum in Kassel. Er hob die Entwicklung eines Leitfadens des AKI für nachhaltige Geldanlagen hervor. Er habe sich zu einem Bestseller entwickelt, an dem sich inzwischen sogar institutionelle Anleger wie Städte orientierten. Intensiv habe der Arbeitskreis sich mit der Verantwortung von Anlegern auseinandergesetzt und sich beispielsweise mit den sozialen Standards in den Lieferketten deutscher Textilunternehmen auseinandergesetzt. Bedford-Strohm sprach sich in seinem Beitrag dafür aus, dass auch im Finanzbereich ethische Orientierung wichtig bleibe, wie sie der christliche Glaube biete. Sie müsse etwa auch das Schicksal des „von der Armut geplagten Nächsten“ im Blick behalten.

Der frühere Finanzreferent der EKD, Thomas Begrich, würdigte die Arbeit des AKI als wichtigen Beitrag zu einem sozial verantwortungsbewussten Investment in der Kirche. Auch Begrich verwies auf den entwickelten Kriterienkatalog für nachhaltiges Investment und zitierte die Financial Times Deutschland: „Wer sich an diesen Leitfaden gehalten hätte, hätte keine Problem in der Finanzkrise bekommen.“ Wichtig bleibe es auch für die Zukunft in Finanzfragen, „sich weder zu überschätzen, noch zu übernehmen“. Und: „Alles finanzielle Handeln der Kirche selbst muss immer wieder zur Übereinstimmung mit dem Wort gebracht werden.“

Verantwortungsvolle Geldanlage

Der Vorstandsvorsitzende des Arbeitskreises, der Finanzdezernent und Leiter der Kirchenverwaltung der Evangelischen

Kirche in Hessen und Nassau, Heinz Thomas Striegler, verwies darauf, dass der Arbeitskreis auch mehr sei, als der hochgelobte Leitfaden für nachhaltiges Investment. Der AKI verstehe sich als „Netzwerk von Experten, die sich als aktive Aktionäre an Unternehmen wenden, die gesellschaftliche Trends aufgreifen und sie in den Kontext der verantwortungsvollen Geldanlage stellen“.



Foto: shutterstock

Dies alles geschähe „in einer von Vertrauen und gegenseitigem Respekt geprägten Atmosphäre, in der die fachliche Kompetenz entscheidend ist und nicht das Anlagevolumen“. So Striegler.

Ökologisch und sozial gerecht

2008 wurde der „Arbeitskreis Kirchlicher Investoren“ zunächst als Ausschuss des Finanzbeirates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gegründet. In der Folge entwickelte der Arbeitskreis zunächst Kriterien für nachhaltige, ökologische und sozial gerechte Investmentstrategien in der Kirche. Heute führt der Arbeitskreis aber auch intensive Gespräche mit Industrievertretern oder Banken, um sie auf die Notwendigkeit nachhaltigen Wirtschaftens hinzuweisen.

Zu den Grundsätzen des AKI gehört, sich dafür einzusetzen, dass sich kirchliches und diakonisches Handeln in Bezug auf Geldanlagen nicht im Widerspruch, sondern im Einklang mit Gottes Geboten und dem jeweiligen Auftrag befindet. Das bedeutet, dass mit Geldanlagen neben den ökonomischen auch ethisch-nachhaltige Ziele verfolgt werden sollen. Geld soll unter Berücksichtigung christlicher Werte sicher und rentabel, aber auch sozialverträglich, ökologisch und generationengerecht angelegt werden, heißt es in den Grundätzen des AKI.

Quelle: Evangelische Kirche in Hessen-Nassau

Vergeben und Verzeihen – Teil I

Bei einem Besuch erzählt mir jemand: Ich hätte gerne einer Bekannten vergeben. Ich konnte es aber einfach nicht. Jetzt lebt sie nicht mehr. Aber das, was zwischen uns war, nagt noch immer an mir. Ich muss als Christin doch vergeben! Gott vergibt mir doch auch.

Vergeben und Verzeihen – Realität in jedem Leben. Manchmal sind es die harmlosen Dinge. Aber dann gibt es auch die schwierigen Situationen im menschlichen Miteinander: Feindschaften, Streit, Zerwürfnisse. Da wünschte ich mir die Unbefangenheit von Kindern.

Beim Lesen in der Bibel fällt mir schnell auf, dass es dort an vielen Stellen die Aufforderung gibt: Haltet mit den Menschen Frieden! Versöhnt euch! Vergebt euch! Versöhnung ist DAS zentrale Thema des Neuen Testaments.

Warum ist vergeben so wichtig? Und warum ist vergeben können etwas, das immer wieder neu gelernt werden muss? Vergebung hat mit Unrecht zu tun. Mit Schuld, mit Verletzung, mit Gemeinheiten, Lügen, der Unwahrheit. Wir können unterschiedliche Begriffe verwenden. All diese Dinge und Sachen „machen was“ mit mir als Mensch, wenn mir etwas von anderen zugefügt wird.

Dann stehe ich vor der Frage: Kann und will ich einem anderen verzeihen? Was so viel heißt: Spielt das, was zwischen uns passiert ist, in Zukunft keine aktive Rolle mehr? (Was nicht heißt, dass ich es vergessen habe, sondern was heißt: Es ist begraben und wird nicht wieder hervorgeholt und dem anderen vorgehalten...)

Oder – das soll es auch geben – was ist, wenn ich selbst eine/n andere/n nicht richtig behandelt habe? Wie umgehen mit selbst verursachten Verletzungen, Gemeinheiten?

Beim Nachdenken über dieses Thema merke ich, wie sensibel es einerseits ist, aber auf der anderen Seite jeden Menschen betrifft. Und deshalb ist die Beschäftigung damit so wichtig. Warum das so ist, will ich versuchen, mit einem Beispiel zu erklären, und dann versuchen, eine Antwort zu geben, die ich in der Bibel dazu finde:

„Das kann ich nicht vergeben.
Ich will wohl,
aber ich kann es einfach nicht.“

Diesen Satz habe ich aus einer Begegnung noch im Ohr, als ich mehr oder weniger gerade im Amt als Pastor war. Eine ältere Person hatte mich angesprochen, um mit mir über das Thema zu sprechen. Die Person war über die 5. Bitte des Unser-Vater-Gebetes sozusagen „gestolpert“. Da beten wir zu Gott: *Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.*

Gerade der zweite Teil dieser Bitte hat über die Jahrhunderte hinweg für viel Diskussionsstoff gesorgt. Denn was ist mit diesem zweiten Teil gemeint? Bedeutet das nicht, dass wir selbst nur dann Vergebung empfangen, wenn wir auch unseren Schuldigern vergeben können? Vergebung Gottes nur dann, wenn auch ich alles vergeben kann?

Um meine Ansicht diesbezüglich zum Ausdruck zu bringen, greife ich auf ein Gleichnis Jesu zurück: Das Gleichnis vom sogenannten Schalksknecht (Mt. 18, 21–35). Jesus predigte und veranschaulichte mit Bildern Erfahrungen aus dem alltäglichen Leben. Er hielt seinen Hörern sozusagen „den Spiegel“ vor im Sinne von: „So läuft das doch auch bei euch.“

Im Gleichnis vom „Schalksknecht“ geht es um einen Mann, dem eine riesige Schuldenlast genommen wird, 10 000 Zentner Silber. Eine in damaliger Zeit gewaltige Summe. Um diesen Schaden wieder gutzumachen, hätte er nicht nur sein gesamtes Hab und Gut hergeben müssen. Die Schuld war so groß, dass er auch sein und das Leben seiner Familie hätte verkaufen müssen. Dem König, bei dem er die Schulden hatte, hätte es zugestanden, das zu verlangen. Aber der König tut es nicht. Er zeigt Erbarmen und schenkt dem Schuldner die Freiheit und verzichtet auf sein Geld.

Jesus will seinen Zuhörern deutlich machen: *Die Situation des Knechtes ist eure vor Gott.* Ihr schuldet dem Schöpfer euer ganzes Leben, weil ihr Sünder seid. Denn es geht bei diesen Schulden nicht um alle möglichen kleineren oder größeren Fehlerchen. Es geht um eure Grund-

verfehlung. Um euer durch Schuld und Sünde gestörtes Verhältnis zu Gott. Deshalb, so Jesus, braucht ihr die Versöhnung mit Gott. Und ihr dürft wissen: *Die bekommt ihr. Ihr seid genauso dran wie der Schuldner aus dem Gleichnis. Gott hat Erbarmen mit euch und schenkt euch Frieden und Freiheit. Dafür bin ich, Jesus, zu euch gekommen.* Es ist aber wichtig für uns, einzusehen, dass wir das brauchen.

Beim Nachdenken über dieses Thema erinnerte ich mich auch an jemanden, der stets sagte: Ich kann mit diesem Sündenbegriff usw. nichts anfangen. Ich bin doch ein guter Mensch.

Ganz entscheidend bleibt für uns als Christen, dass wir diesen Begriff „Sünde“ gut verstehen und einordnen können. Es geht nicht um gut oder schlecht – also um moralische Kategorien. Es geht um eine Beschreibung der Realität. Denn Sünde ist ein Beziehungsbegriff. Das Gleichnis von den verlorenen Söhnen bringt es „wunderbar“ zum Ausdruck. Der jüngere Sohn sagt dem Vater: Gib mir mein Erbe! Mit anderen Worten: Ich möchte nicht Dich, den Geber aller Gaben, sondern nur die Gaben. Er denkt nur an sich selbst – es ist ein Ablehnen des Schöpfers.

Ein realistischer Selbstblick ist wichtig. Ja, auch ich brauche Vergebung und Versöhnung mit Gott. Vergebung und Versöhnung werden uns nicht aufgedrängt.

Deshalb lehrt Jesus ja auch, darum zu bitten, darum zu beten: *„Vergib uns unsere Schuld!“* So wie uns klar ist, dass wir auf das tägliche Brot angewiesen sind, um leben zu können – so soll auch klar sein, dass wir auf Vergebung angewiesen sind, um wirklich befreit und in Frieden leben und vor Gott bestehen zu können. Da ist Einsicht nötig.

Wenn wir über das nachdenken, was wir Gott schuldig bleiben und unseren Nächsten, dann dürfen wir das im Wissen um Vergebung tun. Die Freude über Vergebung darf unsern Umgang mit dem Thema bestimmen. Das Kreuz Jesu darf uns vor Augen stehen. Und Jesu Wort am Kreuz „Es ist vollbracht“ darf uns Botschaft der Befreiung sein. Was aber nicht heißt: „Das Schuldkonto ist gelöscht, nun können wir wieder neue Schulden machen.“ Denn das hieße ja: Wir bleiben wie wir sind. Vergebung aber will uns verändern. *Christoph Heikens, Bunde*

Ausschuss für Kindergottesdienst- und Jugendarbeit

Fünf Personen umfasst der Ausschuss für Kindergottesdienst- und Jugendarbeit in der (bis November 2018) aktuellen Zusammensetzung: Gunda Stegemann, Frauke Meinderink, Hilde Schroven, Gerold Klompmaier und Dieter Wiggers.

Im Unterschied zu anderen Ausschüssen der Synode ist im Bereich der übergemeindlichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen nicht nur der Ausschuss tätig.

Jugendbund: Schon lange bevor es einen entsprechenden Ausschuss der Synode gab, hat der Jugendbund in langer Tradition und mit vielfältigem Engagement die übergemeindliche Arbeit mit Jugendlichen gestaltet.

BaJu: Die Entstehung des BaJu (Bund altreformierter Jugendvereine) ist der Differenzierung der Jugendarbeit geschuldet. War der Jugendbund in seiner Anfangskonstellation als Dachorganisation der Jugendvereine konzipiert, hat er sich im Laufe der Jahre u.a. durch die Freizeitarbeit, Aus- und Fortbildungsarbeit, Treffen, Aktionen, Konzerte und Fahrten auf immer weitere Felder der Kinder- und Jugendarbeit ausgebreitet. Die Errichtung des BaJu galt dem Anliegen, sich wieder speziell dem Bereich der Jugendvereine zu widmen.

KiGoDi: Des Weiteren versieht im Bereich des Kindergottesdienstes seit vielen Jahren der „Vorstand der Kindergottesdienste“ seine Arbeit. Vor allem die jährlichen Kindergottesdienst-Mitarbeiter-treffen, aber auch große Gesamt-Kindergottesdiensttreffen sowie (Kinder-)

Konzerte gehören in den Tätigkeitsbereich dieses Vorstandes.

Diese bewährten Strukturen galt und gilt es zu bewahren und zu stärken. So ist der Ausschuss (KiJu) in erster Linie nicht mit der „eigentlichen Arbeit“ befasst, sondern hat es vorrangig mit Strukturen und Konzepten für die Kinder- und Jugendarbeit zu tun. Eine Ausnahme bildet hier der Bereich des Kirchlichen Unterrichts. Auf diesem Gebiet organisiert der Ausschuss die regelmäßigen Treffen der Unterrichtenden, sowie seit kurzem die alle zwei Jahre stattfindenden Konfirmandentreffen.

Professionalisierung

Im Bereich der konzeptionellen Arbeit war es in der Vergangenheit vor allem die Professionalisierung in der Kinder- und Jugendarbeit, die den Ausschuss beschäftigt hat. Der Übergang vom ehrenamtlichen Jugendwart zum Jugendpastor und dann vom Jugendpastor zu den Jugendreferenten war vorrangiges Aufgabengebiet des Ausschusses. Neben Finanz- und Anstellungsfragen ging es im Ausschuss vor allem um den Zuschnitt der Stellen im Zusammenspiel von Jugendbund, BaJu, Vorstand der Kindergottesdienste und den Interessen der Gemeinden. Klare Absprachen über die Aufgabengebiete waren nötig, um die gemeinsame Arbeit in einem guten Miteinander und der Möglichkeit zur gegenseitigen Bereicherung durchführen zu können.

Wichtiges Anliegen war und ist zu jeder Zeit die Stärkung des ehrenamtlichen

Engagements im gemeindlichen und übergemeindlichen Bereich. Die Aufgabe der Jugendreferenten besteht keinesfalls darin, die Arbeit der Ehrenamtlichen zu übernehmen, sondern sie zu stärken, zu unterstützen und soweit möglich auch die Zahl der Ehrenamtlichen zu erhöhen. Und wenn Jugendreferenten kaum oder gar nicht in den Gemeinden wahrgenommen werden, dann gehört das zum Konzept. Denn ihre Aufgabe besteht in erster Linie in der Unterstützung der Mitarbeiterschaft, nicht in der Arbeit in den Gemeinden.

Kirchlicher Unterricht

Im Bereich des Kirchlichen Unterrichts hat sich der Ausschuss neben den Treffen für Unterrichtende und Konfirmanden auch mit den Inhalten und der Form des Unterrichts befasst. Mehr als Informationen, Empfehlungen und Hinweise sind aber – wie sich gezeigt hat – in diesem Bereich nicht möglich, weil jede Gemeinde und jeder Unterrichtende den Unterricht nach den durchaus unterschiedlichen lokalen und personellen Gegebenheiten gestalten muss.

Wiederkehrendes Thema war in der Vergangenheit das Öffentliche Glaubensbekenntnis, wie es auch bei der letzten Synode wieder zur Sprache gebracht wurde. Die Frage danach, ob das vorliegende Formular noch zeitgemäß ist, führt immer wieder zu lebhaften Diskussionen, die uns auch zukünftig sicher noch begleiten werden.

Dieter Wiggers, Nordhorn

Ohne sie geht gar nichts: Ehrenamtliche in der Jugendarbeit wie z.B. Freizeitleiter: Sie erhalten vorher eine Jugendleiterausbildung durch den Jugendbund.



Fortbildung der Unterrichtenden durch den Jugendausschuss und die Jugendreferenten Gisa Kamphuis und Sven Scheffels.



Sechs Jahre Ausschussarbeit Ökumene und Mission

Der Ausschuss hat den Auftrag, sich um die ökumenischen und missionarischen Belange unserer Kirche zu kümmern. Im Zentrum unserer Arbeit steht der Kontakt zur Kirche auf Sumba (Indonesien), der wir uns partnerschaftlich verbunden fühlen. Kerk in Actie, die zuständige Dienstorganisation der Protestantischen Kirche in den Niederlanden (PKN), ist uns dabei eine wichtige Hilfe. Unsere ökumenischen Kontakte pflegen wir über die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland (ACK). Dem Ausschuss gehören Anne Berends, Dieter Bouws, Renate Heikens, Tammo Oldenhuis und Gertrud Ziller an. Pastor Thomas Fender nimmt als Gast aus der Reformierten Kirche an den Sitzungen teil. Mit diesem Beitrag möchte ich einen Einblick in die Arbeit der letzten sechs Jahre geben.

Delegationsbesuche

Für das Miteinander zwischen unserer Kirche und der auf Sumba ist der persönliche Kontakt von entscheidender Bedeutung. So besuchte in den Monaten Mai/Juni 2013 eine Delegation von fünf Personen aus Sumba unsere Kirche. Im Sommer 2015 trafen vier altreformierte Jugendliche auf Sumba ein und im Sommer 2016 reiste eine Delegation aus fünf Personen zu uns. Beim offiziellen Gegenbesuch 2016 zeigte sich, wie wichtig die Frauenarbeit auf Sumba und die Renovierung der dortigen Hochschule in Lewa (STT) ist.

Im gleichen Jahr beschloss die Synode, die Kirche auf Sumba um einen Delegationsbesuch im Jahr 2020 zu bitten. Über fünf Delegierte – möglichst aus dem Bereich Frauenhaus, Landwirtschaft, Medizin und Regierung – freuen wir uns.

Vom 17. bis 22. Juni 2017 begrüßten wir eine Jugenddelegation aus Sumba. Die jungen Menschen wollten das gemeindliche Leben bei uns kennen lernen. Begleitet wurden sie von Judith van den Berg-Meelis und Pastorin Asnath Natar. Mit Dr. Natar fanden wir bei den Delegationsbesuchen sowohl in Deutschland wie auf Sumba eine kompetente Dolmetscherin.

Austausch mit den Gemeinden

Im Laufe der Jahre wurden Treffen für Interessierte aus den Gemeinden angeboten. Zuletzt klärte uns in diesem Frühjahr Miriam Nagtegaal über Kerk in Actie auf und berichtete über die derzeitige Situation in Indonesien und insbesondere auf Sumba. Die Resonanz von Seiten der Gemeinden war jedoch gering. Wie das Interesse in unseren Gemeinden für Mission und Ökumene intensiviert werden kann, wird sicher den neuen Ausschuss beschäftigen.

Goldabbau auf Sumba

Mit Sorge erfuhren wir 2014 von dem Vorhaben eines australischen Unternehmens, Gold auf Sumba abzubauen. Dabei sollte das letzte noch vorhandene Waldgebiet auf Sumba, welches gleichzeitig auch einen wichtigen Wasserspeicher der

gen Einfluss geltend zu machen. Zum Glück zerschlug sich das Vorhaben.

Klimaveränderungen treffen auch die Menschen auf Sumba

Immer mal wieder haben wir in den vergangenen Jahren über Hunger auf Sumba berichtet. In Zukunft wird dies wohl noch öfter der Fall sein, da der Klimawandel auch die Insel trifft. Der Monsunregen kommt später und manchmal auch in Intervallen, so dass dann die erste Aussaat vertrocknet. Für eine Neuaussaat fehlt jedoch oft das Geld.

Judith van den Berg-Meelis

Am 1. Dezember 2013 wurde Judith van den Berg-Meelis im Vormittagsgottesdienst in Wilsum offiziell als Dozentin nach West-Timor ausgesandt. Regelmäßig war sie in den Jahren auch auf Sumba. Der Ausschuss hat ihre Arbeit begleitet. In einem eigenen Blog berichtete van den Berg-Meelis über ihre Arbeit. Übersetzungen dieser Berichte, erstellt von Habbo Hei-



Insel darstellt, gerodet werden. Das Moderamen und andere aus der Kirche auf Sumba setzten sich dagegen mutig zur Wehr und scheuten auch vor persönlichen Nachteilen nicht zurück. Deutlich war allen, dass die Kirche wenig gegen das Vorhaben der Regierung in Indonesien ausrichten konnte. Über Kerk in Actie und die VEM hofften wir unseren gerin-

kens und später von dem Ehepaar Gageler aus Wilsum, gingen an die Gemeinden.

In einem feierlichen Gottesdienst wurde Pastorin van den Berg-Meelis am 18. Juni 2017 aus ihrem Dienst entlassen – wegen ihrer Kinder ein Jahr früher als ursprünglich vorgesehen. Eine ähnliche Aussendung plant Kerk in Actie für die nächste Zeit nicht.

Fürbitten an Trinitatis

Einmal im Jahr an Trinitatis nehmen wir in unseren Fürbitten den Dank und die Sorgen der jeweiligen Partnerkirche besonders wahr.

Finanzielle Unterstützung der Kirche auf Sumba

Obwohl 2012 das „Quorum“ in den Niederlanden aufgegeben wurde, wonach auch unsere Kirche zu einem bestimmten Betrag an Kerk in Actie verpflichtet war, hat unsere Synode entschieden, den Betrag nicht zu verringern. Jährlich bringen wir so 40 000 Euro auf, wovon 35 000 Euro für die Partnerkirche auf Sumba vorgesehen sind.

Kontakt zu Kerk in Actie

Der Ausschuss besuchte in der Regel einmal im Jahr Kerk in Actie in Utrecht. Mit Miriam Nagtegaal haben wir jetzt über

viele Jahre eine kompetente und engagierte Ansprechpartnerin. Wir hoffen, dass dies noch lange so bleibt. Ein besonderer Dank geht an Gerlinde Weggebakker, die seit vielen Jahren die Kasse des Ausschusses führt.

Gastmitgliedschaft bei VEM und EMW

Seit 2011 ist die Evangelisch-altreformierte Kirche Gastmitglied bei der Vereinten Evangelischen Mission (VEM) mit Sitz in Wuppertal. Kirchen auf vier Kontinenten haben sich zusammengetan, um sich gegenseitig in ihrem Kirchsein zu unterstützen. Gertrud Ziller hat uns in den letzten Jahren dort vertreten.

Eine besondere Konstruktion stellt das Evangelische Missionswerk (EMW) mit Sitz in Hannover dar. Missionswerke der deutschen Landeskirche treffen sich mit

Vertretern von Freikirchen, Vereinen und Verbänden. Einmal im Jahr tauschen sie sich über aktuelle Themen aus. Reihum sind wir dabei Gast bei den Missionswerken, Freikirchen oder Verbänden. Das EMW pflegt zudem partnerschaftliche Beziehungen zu Kirchen in Übersee, berät und fördert Projekte ökumenischer Partner, verantwortet bestimmte Bereiche kirchlicher Entwicklungszusammenarbeit und vermittelt Erfahrungen von Christinnen und Christen in unsere Kirchen.

Ökumene

Seit 2017 vertritt Pastor Jan-Henry Wankink uns bei der ACK in Deutschland. Zuvor hatte über viele Jahre dies Pastor Heinrich Lüchtenborg getan. Pastor Tammo Oldenhuis vertritt uns seit geraumer Zeit bei der ACK Niedersachsen.

Dieter Bouws, Uelsen

OKM-Heim diente 40 Blechbläsern als Trainingslager

Posaunenchorjugend traf sich zum 9. Mal in Uplengen

Auch in diesem Jahr traf sich – sogar bei traumhaftem Wetter – der jugendliche Posaunenchor nachwuchs der Ev.-reformierten und Ev.-altreformierten Kirche zum 9. Mal im OKM-Heim in Uplengen, um intensiv geschult zu werden. Die Landesposaunenwartin Helga Hoogland hatte wieder zum einwöchigen Lehrgang in den Herbstferien eingeladen und mit 40 Teilnehmern war das Haus gut belegt.

Jugendliche und Anfängerausbilder sowie Chorleiter aus 14 Posaunenchorren der Ev.-ref. Kirche wurden intensiv in Ansatz- und Atemtechnik geschult und studierten eine Vielzahl von neuer Literatur ein.

Im Vordergrund stand in diesem Jahr das neue Buch „Standmusiken“, eine Liedersammlung mit 18 Rubriken (z.B. Abend, Lob und Dank, Reformation, Weihnachten, Gospel, Martinilieder u.v.m.), zusammengetragen von den Posaunenchorren beider Kirchen.

Das Mitarbeiter-Team bildete sich aus erfahrenen jungen Chorleitern, die alle die zweijährige D-Ausbildung für nebenamtliche Kirchenmusiker absolviert haben und bereits teils langjährige Erfahrungen in der Chorleitungspraxis sammeln konnten, so dass neben den Tutti-Proben auch intensiv in kleinen Gruppen geübt werden konnte.

Das Zusammenleben und der Spaß kamen neben der täglichen fünf- bis sechsstündigen Probenarbeit nicht zu kurz. Die Zeit verging für alle wie im Fluge.

Auch das Erklimmen der Kletterwand, ein Kinobesuch sowie der von den Teilnehmern gemeinsam organisierte „Bunte Abend“ sorgten für eine tolle Stimmung.

Die Posaunenchorren dürfen sich wieder einmal auf „fitte“ und hochmotivierte junge Blechbläser freuen.

Ein Wiedersehen wird es für die meisten Teilnehmer wieder in den Herbstferien 2019 zum 10. Jubiläumslehrgang geben.

Foto und Text:

Jörg Martens, Simonswolde



Osnabrück – Wahl von Pastor Jan-Henry Wanink

Pastor Jan Henry Wanink wird Mitte Januar 2019 Abschied von der Niederländisch-reformierten Gemeinde in Wuppertal nehmen und im Februar seinen Dienst in der Evangelisch-reformierten Kirche antreten. Die reformierte Gemeinde in Osnabrück wählte ihn mit 90 % der 222 abgegebenen Stimmen zu ihrem neuen Pastor. Zu dieser Wahl gratuliert die Grenzbotenredaktion herzlich und wünscht Pastor Wanink für die neue Herausforderung Gottes Segen. Die Gemeinde hat 6000 Gemeindeglieder, die in Osnabrück und Umgebung leben. Sie werden von drei Hauptamtlichen Pastoren bzw. Pastorinnen betreut. Eine Besonderheit ist die Jugendkirche, in der ausschließlich Jugendarbeit angeboten wird.



Ab Februar 2019 die neue Wirkungsstätte für Pastor Wanink: die Bergkirche in Osnabrück. Foto: wikipedia.org

Für die Gemeinden der Evangelisch-altreformierten Kirche, die viele übergemeindliche Aufgaben auf die verfügbaren Hauptamtlichen verteilt, ist der Weggang von Pastor Wanink schmerzlich: Sie verfügen demnächst nur noch über elf Pastor*Innen und es werden nunmehr drei kleine Gemeinden (Ihrhove, Laar, Wuppertal) vakant sein, die alle aus Eigenmitteln keine volle Stelle anbieten können. (fb)

Uelsen – Weihnachtskonzert Gospelchor

Der Gospelchor Uelsen freut sich auf sein erstes Weihnachtskonzert am Samstag, 15. Dezember 2018 um 20 Uhr in der altreformierten Kirche. Unter der Leitung von Eveline Bloemendaal dürft ihr auf ein stimmungsvolles Programm gespannt sein. Der Eintritt ist frei. Um unsere Kosten decken zu können, freuen wir uns über eine Kollektengabe am Ausgang.

(Aus den Mitteilungen vom 28. Oktober)

Laar – Ausbildung zur Ältestenpredigerin

Lianne Zwaferink-Wemmenhove möchte sich in den kommenden Monaten zur Lektorin und Ältestenpredigerin ausbilden lassen. Lianne gehört zur altreformierten Kirchengemeinde Laar, ist 34 Jahre jung und Mutter von vier Kindern. Sie ist als Lehrerin tätig, vor allem im Bereich Niederländisch, und zudem engagierte Mitarbeiterin im Kindergottesdienst und im Gesprächskreis der „Jungen Löö“. Kirchenrat und Gemeinde freuen sich sehr über die Entscheidung Liannes, sich zur Ältestenpredigerin ausbilden zu lassen. (jv)

Jubiläum 2021 – 450 Jahre Emdener Synode

Unter dem Titel „den Freiraum gestalten – 450 Jahre Emdener Synode“ möchte die Ev.-reformierte Kirche in 2021 das Jubiläum zum Anlass nehmen, Themen der Emdener Beschlüsse, die bis heute relevant sind und aktuelle Herausforderungen darstellen, zu entfalten: „Der Einzelne und die Gesellschaft/ Pluralität und Einheit/Mobilität und Vernetzung/ die Stadt als Raum ökonomischer und sozialer Gestaltung.“ Wir sind eingeladen, mit anderen Trägern aus Kirche und Gesellschaft (u.a. PKN) dieses Vorhaben zu begleiten, zu unterstützen und daran mitzuarbeiten.

Das Moderamen hat für dieses Angebot der Teilhabe seinen Dank ausgesprochen und sich um die Mitwirkung in Person interessierter und kundiger Mitarbeiter bisher erfolglos bemüht. Ein erstes Vorbereitungstreffen, zu dem eingeladen wurde, konnte somit nicht wahrgenommen werden.

Wir laden die Gemeinden ein, interessierte Gemeindeglieder für eine Mitwirkung an dem Projekt als Vertreter/in unserer Kirche zu gewinnen.

(Aus den Unterlagen für die Synode am 10. November 2018, Interessierte können sich mit dem Synodesekretär Pastor Hermann Teunis in Verbindung setzen)

Emdener Synode 1571

Die Synode von Emden fand vom 4. Oktober bis zum 13. Oktober 1571 in Emden statt. Sie war die erste Nationalsynode der Reformierten und hat das Selbstverständnis und die presbyterial-synodale Kirchenordnung der Reformierten Kirche bis heute entscheidend geprägt.

Monatsspruch November 2018

Offenbarung 21, 2

Und ich sah
die heilige Stadt,
das neue Jerusalem,
von Gott aus dem Himmel
herabkommen, bereitet wie eine
geschmückte Braut
für ihren Mann.

Aus den Kirchenbüchern

Getauft wurden:

21.10. Ida Neerken	Hoogstede
21.10. Lia Klein	Emlichheim
28.10. Liam Tempel	Bunde
28.10. Jette Brünink	Uelsen

Gestorben ist:

17.10. Hermann Walkotte	69 Jahre	Nordhorn
-------------------------	----------	----------

Leb ich, Gott, bin ich bei dir,
sterb ich, bleib ich auch bei dir.

Gott der Herr nahm am 3. September zu sich
unsere Mitschwester

Alberdina Odink

im Alter von fast 80 Jahren.
Seit vielen Jahren nahm sie am Seniorentreff teil.

Wir gedenken ihrer in Dankbarkeit.

**Seniorentreff
der altreformierten Gemeinde Laar**

Reformierte Konferenz

Am **Samstag, den 17. November 2018**, findet um
10 Uhr in den Räumlichkeiten der Evangelischen
Kirchengemeinde Mettingen die Reformierte Kon-
ferenz statt.

Thema:
„Müssen Christen Demokraten sein?“

Referent:
Prof. Dr. Hans-Richard Reuter aus Münster

Die Teilnahme ist kostenlos. Für das gemeinsame
Mittagessen wird eine Kostenbeteiligung erbeten.

Der Grenzbote

erscheint vierzehntägig, in den Sommerferien einmal in drei Wochen.

Herausgeber: Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen
Redaktion: Pastor Fritz Baarlink, Veldhausen (fb), Johann Vogel, Laar (jv),
Sven Hensen, Nordhorn (sh)

Schriftleitung: Pastor Fritz Baarlink, Mühlenstraße 26, 49828 Neuenhaus-Veldhausen,
Tel.: 05941/4462, E-Mail: grenzbote@altreformiert.de

Redaktionsschluss: Am Dienstag nach dem Erscheinen der vorigen Ausgabe; namentlich
gekennzeichnete Artikel werden von den Autoren selbst verantwortet.

Druck: Druckerei Hellendoorn, Stettiner Straße 1, 48455 Bad Bentheim

Bestellmöglichkeiten: Bei den Kirchenräten für den Bezug über die Kirchengemeinde; für den
Postbezug bei Gesine Wortelen, Buchenstraße 32, 48465 Schüttorf, E-Mail: Gesine.Wortelen@gmx.de,
für die Online-Ausgabe als pdf-Datei über die E-Mail-Adresse abo-grenzbote@altreformiert.de

Bezugsgebühren: € 25,00 bei online-Bezug und € 30,00 bei Bezug über Kirchengemeinden,
€ 45,00 bei Postzustellung

Anzeigen: € 0,50 je Millimeterzeile bei halbseitiger Breite

... und Gott sprach das Amen.

Jesus Christus spricht:

In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.
Johannes 14,2

Mit einem Herzen voller Trauer, aber dankbar
für die gemeinsame schöne Zeit, nehmen wir
Abschied von meinem innigstgeliebten Mann,
unserem guten Bruder, Schwager, Onkel und
Cousin

Gerhard Heinrich Klasing

* 19. Dezember 1940 † 13. Oktober 2018

In liebevoller Erinnerung

Gesina Klasing geb. Wiggerink

Familien Klasing

Familien Wiggerink

48455 Bad Bentheim, Ulmenweg 3

DKMS
WIR BESIEGEN BLUTKREBS



GEMEINSAM EIN ZIEL!

Es grenzt fast an ein Wunder: Gleich vier junge Spieler aus der 2. Seniorenmannschaft des SV Bad Bentheim haben bereits Stammzellen gespendet und dadurch vier Patienten die Chance auf ein zweites Leben ermöglicht. Ein großes Glück, denn nicht jeder an Blutkrebs erkrankte Patient findet einen genetischen Zwilling. Aktuell ist ein 13-Jähriger aus dem Jugendbereich des SV Bad Bentheim und Mitglied der Kirchengemeinde nach einem Leukämie-Rückfall erneut an Blutkrebs erkrankt. Auch er benötigt dringend einen passenden Stammzellspender. Um ihm und anderen Patienten zu helfen, organisieren der Verein und die Ev. ref. Kirchengemeinde Bad Bentheim eine Registrierungsaktion mit der DKMS. Bitte setzen Sie ein Zeichen der Solidarität und nehmen an der Aktion teil. Jeder Einzelne könnte ein Lebensretter sein.

**WERDE
STAMMZELLPENDER!**

**REGISTRIERUNGSAKTION
AM SONNTAG, DEN 11.11.2018**

12:00 bis 17:00 Uhr
Sportverein Bad Bentheim von 1894 e.V.
Gutenbergstr., 48455 Bad Bentheim

Auch Geldspenden helfen Leben retten!

Jede Registrierung kostet die DKMS 35 Euro.

Bitte unterstütze uns:

Sparkasse Tübingen

IBAN DE94 6415 0020 0004 4466 77

Verwendungszweck: PWN 001



SV BAD BENTHEIM
... Mein Verein.



Ev. ref. Kirchengemeinde
Bad Bentheim